DJA

"Barock in Dresden", Katalog Villa Hügel, Essen, 1986
Leipzig, 1986 S. 143-145

147

148

und Kapitelle von geflügelten Engelsköpfen in Quarzsplitterumrahmung gebildet werden. Ein schmales, diagonal gekerbtes Band umläuft die Fußzone über dem zinngefaßten Standring und den darüber liegenden Kehlungen. R.R.

PETER SCHERNECK

Naumburg um 1670 – Leipzig 1726
Zinngießermeister und von 1719 bis 1726 Obermeister in Leipzig.

148

Teekanne. Anfang des 18. Jahrhunderts. Abb.

Eine Stadtmarke Leipzig, zwei Meistermarken P.S. Zinn, graviert, Höhe 12,3 cm. Museum für Kunsthandwerk, Inv.Nr. 30706. 1911 Vermächtnis H. Demiani, Leipzig. Literatur: Hintze 1921, Nr. 785; Reinheckel 1983, Nr. 146 mit Abb.

Das Gefäß gehört zu den wenigen erhaltenen Zinn-Teekannen aus der Zeit der Einführung dieses Getränkes in Deutschland. Mit der Kegelform, die Scherneck selbst entwickelt hat, löste sich der Meister von dem kugelförmigen ostasiatischen Vorbild für Teekannen. Die Rankengravur auf der Wandung ist ein gutes Beispiel städtischer Volkskunst. G.R.

MEISTER G. H.

In Leipzig nachweisbar von 1692 bis um 1708

149

Walzenkrug. Gegen 1709

Eine ungedeutete Meistermarke G. H. 92. Zinn. Höhe 22,7 cm. Museum für Kunsthandwerk, Inv.Nr. 33971. 1925 Übereignung aus der Kunstgewerbeakademie Dresden. Literatur: Hintze 1921, S. X. – Reinheckel 1983, Nr. 153. – Reinheckel in: Dresdener Kunstblätter 1983, S. 79, Abb. 9.

Die Markierung mit der Zahl 92 belegt, daß der Monogrammist G. H. Zinngießermeister in Leipzig war. Der Bierkrug zeigt die für Sachsen und Thüringen um 1700 typischen Merkmale. Neben dem streng konischen und etwas breiten Körper weist er einen überkragenden Deckelrand und einen leicht gewölbten Fuß auf. Auf der Deckeloberseite sind symbolische Zeichen und die Jahreszahl 1709 eingraviert. G.R.

JOHANN FEILOTTER

In Leipzig erwähnt zwischen 1692 und 1748
1704 Zinngießermeister und von 1726 bis 1748 Obermeister in Leipzig.

150

Tischleuchter. Um 1706

Eine Stadtmarke Leipzig, zwei Meistermarken J. F. 92. Zinn. Höhe 15,5 cm. Museum für Kunsthandwerk, Inv.Nr. 30231. 1911 Ver-

barock in Dresden

151

mächtnis H. Demiani, Leipzig. Literatur: Hintze 1921, Nr. 789. – Reinheckel 1983, Nr. 196 mit Abb. – H. Mihan, Formen sächsischer Tischleuchter des 18. Jahrhunderts. (In Vorbereitung).

Der Leuchter zeigt durch den eckigen Fuß und den Balusterschaft eine für das erste Drittel des 18. Jahrhunderts typische sächsische Form. G.R.

C. G. WEIGEL

Tätig in Leipzig um 1732
Weigel gehört zu einer in Sachsen tätigen Gruppe von Zinnstechern des 18. Jahrhunderts, die verstreut im ganzen Land gearbeitet haben.

151

Eines sterbenden Christen letzter Kampf. Um 1730. Abb.

Zinnplatte, gestochen. 30,4×38 cm. Museum für Kunsthandwerk, Inv.Nr. 30268. 1911 Vermächtnis H. Demiani, Leipzig. Literatur: H. Demiani, Sächsisches Edelzinn, in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte XXV, 1904, S. 30. – Reinheckel 1983, Nr. 129.

Die Darstellung zeigt in naiver Weise die Sterbeszene eines Mannes als Sünder, umgeben von König David und den Personifikationen von Glaube, Liebe, Hoffnung und Geduld. Darüber im Himmel Christus und Engel, daneben die Hölle mit Teufeln, während davor auf einer Waage das Kreuz Jesu gegen die Weltkugel gewogen wird. G.R.

154

JOHANN MATTHÄUS GRUNEWALDT

Nachweisbar in Dresden zwischen 1725 und 1758
1725 Zinngießermeister in Dresden, auch für den Hof tätig.

152

Eichkrug. 1733

Zinn, graviert. Höhe 14,7 cm. Museum für Kunsthandwerk, Inv.Nr. 36635. 1945 aus dem Residenzschloß Dresden. Literatur: Hintze 1921, Nr. 348. – Reinheckel 1983, Kat.Nr. 57. – Reinheckel in: Dresdener Kunstblätter 1983, S. 80, Abb. 12. – H. Kaiser, Maß war nicht gleich Maß, in: Kunst und Antiquitäten, Heft III, 1985, S. 39, Abb. 3.

Auf der Wandung eingraviert: APPROBIERTES ORIGINAL HALB=STADT MAAS ABGEGOSSEN 1733 unter Krone mit Monogramm AR 3 (Augustus Rex III.). Der Inhalt beträgt bis zum Eichstrich 480 ccm. Diese Menge entspricht dem in Dresden bis ins 19. Jahrhundert gebräuchlichen Schenkmaß von 960 ccm für ein ganzes Maß. G.R.

Barock in Dresden

Johann Gottfried Rothe

Altenburg um 1710 – Leipzig 1789
1736 Zinngießermeister in Leipzig
und von 1774 bis 1789 Obermeister.

153

Ovale Vorlegeplatte. Mitte des 18. Jahrhunderts

Eine Stadtmarke Leipzig, kombiniert mit Meistermarke J.G.R. Zinn. Länge 57,5 cm. Museum für Kunsthandwerk, Inv.Nr. 30103. 1911 Vermächtnis H. Demiani, Leipzig. Literatur: Hintze 1921, Nr. 808. – Reinheckel 1983, Nr. 95 mit Abb.

Die Vorlegeplatte aus Zinn gehörte neben Terrine und Schüssel zu den in die Mitte der bürgerlichen Tafel gestellten Hauptstücken. Seit etwa 1700 wird die ovale Form bei solchen Gefäßen für die Tafeln der Adligen, später auch für die bürgerliche Tafel immer beliebter. G.R.

Johann Michael Schmidt der Jüngere

In Leipzig nachweisbar von 1746 bis 1794
Schmidt lernte bis 1754 in Leipzig
das Zinngießerhandwerk, wurde 1764 Meister
und war von 1791 bis 1794 Obermeister.

154

Kaffeekanne. Nach 1764. Abb.

Meistermarke mit Name und Stadtname sowie zwei Qualitätsmarken. Zinn, Holzhenkel. Höhe 30,5 cm. Museum für Kunsthandwerk, Inv.Nr. 30682. 1911 Vermächtnis H. Demiani, Leipzig. Literatur: Hintze 1921, Nr. 823. – Reinheckel 1983, Nr. 143. – Reinheckel in: Dresdener Kunstblätter 1983, S. 79, Abb. 10.

Die Birnform der Kanne ist zusammen mit der Sitte des Kaffeetrinkens aus der Türkei nach Europa gelangt. Ursprünglich eine Form mit langem Hals und Ausgußrohr, erhielt sie in Deutschland einen mehr gedrückten Korpus mit kurzer Ausgußschnaupe. Der Reliefdekor der Wandung zeigt die Auflösung des Rokokostiles nach 1760. G.R.

Glashütte zu Dresden

Siehe Kat.Nr. 62

155–157

Drei Stengelgläser (Mückengläser). Nach 1726

Farbloses Glas, Mattschnitt. Höhen: 14,3 cm, 16,1 cm und 13,7 cm. Museum für Kunsthandwerk, Inv.Nr. 25376, 38843, 38952. 1896 Vermächtnis aus Dresdner Privatbesitz (Inv.Nr. 25376) und 1962 aus der Porzellansammlung. Literatur: Haase 1975, Nr. 202.

Gläser, «mit einer Fliege geschnitten», werden sowohl ab 1726 in den Inventaren der Dresdner Hütte verzeichnet, als auch noch bis 1800 aus anderen sächsischen Hütten, beispielsweise aus Friedrichshain in die Dresdner Hofkellerei geliefert, dürften aber auch in bürgerlichen Häusern benutzt worden sein. G.H.

159

Glashütte zu Glücksburg

Die Hütte ist zusammen mit der Dresdner «Glasfabrique» 1699 im Amt Seyda bei Wittenberg in der Nähe vom Jagdhaus Glücksburg von den Gebrüdern Fremel auf Bestreben von E.W. von Tschirnhaus und zur Unterstützung des Dresdner Unternehmens gegründet worden.

158

Kelchglas. 2. Viertel des 18. Jahrhunderts

Hell lichtgrünes Glas, Schliff, Schnitt, Reste von Vergoldung. Höhe 18,9 cm. Museum für Kunsthandwerk, Inv.Nr. 33382. 1919 Ankauf aus Dresdner Privatbesitz. Literatur: Haase 1975, Nr. 200 mit Abb.